

Wichtige Aspekte für den Umgang mit der „Schatzkiste“

Ziele des Bibelheftes

1. Kinder neugierig machen auf die Bibel (sie ist voller Schätze).
2. Kindern biblische Inhalte in ihrer Sprache vermitteln.
3. Kinder dazu anregen, sich spontan mit ihrem Heft zu beschäftigen (durch Comic-Stil, Farbigkeit, Wortwahl).
4. Kinder durch spannende Aufgaben, Aktionen und Übungen in ein Thema hinein zu locken.
5. Kinder mit Bibeltexten bekannt machen und eine Beziehung zu ihrer Bibel herstellen („Heiße Bibelspur“, „Schlage deine Bibel auf“).
6. Kinder durch Rätsel aktiv werden lassen und Spaß am Wissen vermitteln („Bibel-entdecker-Quiz“).
7. Die biblische Botschaft in den Alltag der Kinder hinein holen („Voll im Leben“).
8. Durch Gebets- bzw. Ermutigungstexte verbunden mit ansprechenden Fotos das „Herz“ der Kinder erreichen (Ermutigungs- bzw. Gebetsseite).
9. Das Evangelium von Gottes Liebe in jeder Lektion durchscheinen lassen.
10. Den Glauben an Gott als eine tragende, lebenslange Beziehung darstellen und die Kinder zu einer solchen Gottesbeziehung ermutigen.

Was bei der Kindersabbatschule/im Kindergottesdienst zu beachten ist

- Wir haben Respekt vor den Kindern als eigene Persönlichkeiten. Das Heft ist ihr Eigentum und sie dürfen es benutzen, wie sie es wollen. Gott zwingt keinen zum Bibellesen und macht auch keine Vorschriften, wie man sich mit seinem Wort zu befassen hat.
- Dennoch sollte es in der Gruppe Regeln geben. Diese werden am besten mit den Kindern gemeinsam in ihrer Gruppe festgelegt: Soll die „Schatzkiste“ immer mitgebracht werden? Soll sie schon ausgefüllt sein? Brauchen wir eine Bibel? Usw. Die Regeln am besten aufschreiben, im Raum aushängen und den Eltern mitteilen!
- Wir empfehlen den Kindern, während der Woche die Lektion für den kommenden Sabbat anzuschauen, das Rätsel zu lösen und die Aufgaben zu machen. Sie können auch gemeinsam mit ihren Eltern im Rahmen einer Andacht die Wochenlektion lesen. Wenn alle Kinder die Thematik schon kennen, macht es am Sabbat in der Gruppe am meisten Spaß. Die Sabbatschule/der Kindergottesdienst ist dann sozusagen eine Vertiefung, die das bereits Bekannte festigt und erweitert.

- In diesem Alter sollte jedes Kind eine Bibel besitzen und mitbringen („Hoffnung für Alle“ wird – sofern nicht anders vermerkt – durchgehend in der „Schatzkiste“ zitiert). Die Beziehung zur Bibel entsteht nur, wenn man sie anfasst, aufschlägt, fühlt und sieht. Kinder brauchen den konkreten Umgang mit der Bibel. Es reicht nicht, wenn sie nur die Inhalte (Bibelverse) vermittelt bekommen. Allerdings ist die Schrift der Bibel oft noch zu klein. Deshalb sollte man nie lange Abschnitte lesen – ein Satz aus der Bibel reicht. Am besten wird er gleich mit einem Stift sichtbar angemerkt, ein Vorgang, der die eigene Bibel ganz speziell macht.
- Die Anleitungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Internet herunter zu laden. Es sind keine fertigen Stundenentwürfe, sondern „Anregungen im Baukastensystem“. Es müsste eigentlich so viele Anleitungen geben, wie es Gruppen gibt! Jede Gruppe wird von den Persönlichkeiten der anwesenden Kinder geprägt. Manche Kinder brauchen aktive Spiele, andere viel Informationen, einige gestalten gern, andere reden lieber. Deshalb werden zu den einzelnen Sequenzen im Stundenablauf immer verschiedene Möglichkeiten vorgeschlagen
- Das bedeutet: Im Voraus muss ausgewählt und entschieden werden, was die Kinder erleben sollen. Jede Leiterin/Jeder Leiter muss sich vergegenwärtigen, welche Kinder zu ihrer/seiner Gruppe gehören und wie sie auf die entsprechenden Aktionen und Spiele reagieren könnten, bzw. ob sie überhaupt durchführbar sind. Außerdem ist es wichtig, das Lernziel nicht aus dem Auge zu verlieren.
- Nicht nur die einzelnen Bausteine, auch die Abfolge im vorgegebenen Zeitfenster muss genau geplant und festgelegt werden. Achtung: Weniger ist mehr! Nicht zu viele Aktionen einplanen, genug Zeit geben und darauf achten, dass auf lebendige Aktionen ruhige Einheiten folgen!
- Methoden und Mittel sollen immer motivieren, sich auf ein Thema einzulassen und es möglichst intensiv zu erleben. Methoden dürfen nicht zur Oberflächlichkeit führen. Sie sollen helfen, sich leichter zu konzentrieren, verschiedene Teilaspekte des Themas zu vertiefen, Spaß am Gruppengeschehen zu haben, Perspektiven zu wechseln usw.
- Beim Lesen der Vorschläge kann es durchaus passieren, dass einem (viel bessere) eigene Ideen durch den Kopf schießen. Diese Ideen sollte man vorrangig einsetzen, da sie aus der Nähe zu den Kindern und zu sich selbst entspringen. Auch Abwandlungen oder Anpassungen sind sehr wichtig. Außerdem sind Ergänzungen nötig, die in der Anleitung nicht erwähnt werden, z. B. Eröffnungs- und Start-Rituale, Abschlussrituale, Merkvers-Betrachtung bzw. -Lernen, Lieder, Wiederholungseinheiten aus der letzten Stunde, Geburtstage usw. Diese Teile sollten in jeder Gruppe individuell festgelegt und durchgeführt werden.

Zum schriftstellerischen Konzept der „Schatzkiste“

oder:

**Warum die biblischen Geschichten in der „Schatzkiste“
so geschrieben werden, wie sie geschrieben sind.****1. Die Bibel ist kein Kinderbuch**

Die Bibel ist nicht für Kinder geschrieben, sondern für Erwachsene, die Gott und Jesus darin kennenlernen sollen. Wir haben dazu ein ganzes Leben Zeit. Einige Teile der Bibel sind selbst für Erwachsene schwer zu begreifen und man braucht Hilfen und Erklärungen. Für Kinder ist es wichtig, dass man ihnen das aus der Bibel erzählt, was sie verstehen können und was für sie wichtig ist. Und dass man das weglässt, was zu schwierig für sie ist. (Keiner würde seinen Kindern erzählen, dass ein jüdischer Mann seine Frau zerstückelt, nur weil es in der Bibel steht.) Die meisten Geschichten werden aber von Jung und Alt verstanden, weil sie einfach sind und aus dem Leben von Menschen erzählen. Aber auch bei diesen biblischen Lebensbildern entfaltet sich im Laufe der eigenen persönlichen Entwicklung ein differenzierteres Verstehen.

2. Die Bibel berichtet knapp und reduziert

Die Geschichten und Ereignisse in der Bibel sind knapp und verdichtet erzählt. Es bleibt viel Raum für Fantasie und Vorstellungskraft. Um in eine Begebenheit tiefer einzusteigen, muss sich selbst der Erwachsene Kenntnisse aus biblischer Zeit und Umwelt aneignen. Er muss fantasieren und spekulieren, was die Hauptperson gedacht und gefühlt haben könnte, und was ihr in der damaligen Zeit wichtig war. Dann erst wird die Begebenheit für uns heute „lebendig“. Wir entdecken uns selbst darin und sie erreicht unser „Herz“. Kinder können die knappen Berichte aus der Bibel noch weniger „zum Leben erwecken“ als Erwachsene. Sie brauchen Stimmungen, menschliche Gefühle, Gesten und Dialoge, um die Menschen der Bibel zu verstehen. (Wobei „verstehen“ etwas hoch gegriffen ist, denn die Hauptakteure der Bibel sind meist Menschen im fortgeschrittenen Alter mit Problemen von Menschen in fortgeschrittenem Alter: David und Batseba – Ehebruch, Abraham und Sara – Kinderwunsch, Ruth und Naemi – Ehepartner verlieren.)

3. Kinder lernen Werte durch Geschichten

Kinder beobachten die Menschen ihrer Umgebung und lernen, wie Menschen leben, denken, glauben und handeln und ziehen daraus ihre Schlüsse. Genauso brauchen sie Geschichten von Menschen verschiedenen Alters und in vielerlei Lebenslagen, um den Glauben und Werte im Leben kennen zu lernen. Mit Lehrsätzen können Kinder wenig anfangen und sie steigen innerlich aus, wenn wir versuchen, sie damit zu beeinflussen. Nur wenn für einen Lehrsatz (Merkvers) bei den Kindern durch ein Erlebnis oder eine Geschichte emotional der Boden bereitet wurde, kann man davon ausgehen, dass er auch bei den Kindern ankommt. Eine gut erzählte Geschichte erreicht die Kinder und bewegt

etwas in ihrem Inneren. Gut erzählen heißt aber immer, dass man über den Bibeltext hinaus geht.

4. Die Schatzkiste ist keine Kinderbibel

Kinderbibeln versuchen, den Inhalt der Bibel sehr knapp, Text nah und dennoch kindgemäß wieder zu geben. Außerdem werden die Geschichten bewusst dem Alter der Kinder entsprechend ausgewählt. Wie gut das gelingt, macht den Wert einer Kinderbibel aus. Die „Schatzkiste“ erhebt nicht den Anspruch, eine Kinderbibel zu sein. Es gibt viele Angebote von guten Kinderbibeln auf dem Markt – auch der adventistische Saatkornverlag hat eine herausgebracht. Die „Schatzkiste“ beinhaltet biblische Geschichten, ist aber keine (erweiterte) Kinderbibel. Welcher Ansatz liegt ihr dann zugrunde?

5. Die „Schatzkiste“ ist eine Kinderpredigt

Jeder Erwachsene, der mit Kindern arbeitet und ihnen aus der Bibel erzählt, möchte sie „in die Geschichte hinein holen“. (Auch Prediger tun das beim Predigen.) Er wird versuchen, ihnen die Geschichte mit allen Sinnen erfahrbar zu machen. Er beschreibt Details, die man hören, riechen, sehen und fühlen kann: das Geräusch von Regentropfen auf dem Dach, der Geruch von Staub und Hitze in der Mittagszeit, körniger Sand unter den Fußsohlen, das ängstliche Blöken eines Schafes in der Nacht, usw. Er beschreibt auch kleine Handlungen und Gesten, die Menschen in bestimmten Lagen tun und die eine Stimmung deutlich machen: die Augen reiben, sich zusammenkauern, eine Melodie pfeifen, sich erschrocken umdrehen, usw. Außerdem lässt er viel wörtliche Rede einfließen, um der Geschichte Tempo und Lebendigkeit zu verleihen. Genau diese „Erzählweise“ versucht die „Schatzkiste“ zu verwirklichen. Dabei fließt mit ein, dass die Menschen damals anders lebten als wir heute in Europa. Andererseits wird deutlich, dass sie viele Gefühle, Ängste, Sorgen und Wünsche hatten wie wir. Es steckt Fantasie drin, aber das macht einen guten Erzähler aus. So werden auch Kinder, die eine Kinderbibel besitzen und kennen, neu gefesselt. Das Ziel ist, dass die 8–11jährigen ihre „Schatzkiste“ interessiert in die Hand nehmen und sich einfangen lassen von den Geschichten.

6. Neben der „Schatzkiste“ soll die Bibel liegen

Werden die Kinder durch Ausschmückungen, die in der Bibel nicht zu lesen sind, verwirrt? Besteht die Gefahr, dass Kinder die ausgeschmückten Geschichten 1:1 als biblisches Wort nehmen und ihren Glauben auf nichtbiblische Details aufbauen? (Die Jünger haben Spaß gehabt und sich geneckt, unter Nochs Bett wohnte ein Biber, David knackte Nüsse, Martha buk für Jesus seinen Lieblings-Feigenkuchen, usw.). Für kleinere Kinder ist es tatsächlich nicht ange-



bracht, biblische Geschichten zu sehr auszusmücken. Sie brauchen das auch nicht. Bei ihnen kann man mit wenigen, einfachen Sätzen viel Spannung aufbauen. Außerdem ist Vorsicht geboten, weil sie noch nicht zwischen Fakten und Fantasie unterscheiden. Kinder von 8–11 sind aber schon sehr gut in der Lage, Realität und ausschmückende Fantasie auseinander zu halten. Sie verstehen, dass es zu den Bibelgeschichten „offene“ Fragen gibt. Dinge, bei denen man die Fakten nicht kennt. Dass zum Beispiel nicht genau berichtet wird, wie Jesus ausgesehen hat. Ob er groß war oder klein, sportlich oder nicht sportlich, ob er eine tiefe oder eher hohe Stimme hatte. Diese offenen Stellen dürfen wir mit Fantasie füllen. Jeder darf sich Jesus leibhaftig vorstellen – und wir tun es ja auch – oder Mose, oder Abraham. Und genauso dürfen wir uns ein Bild machen, was z. B. Petrus getan und gedacht hat, als er im Priesterhof hockte und wie er sich gefühlt hat, als man ihn entlarvte. Und wir dürfen diese Vorstellung sogar verändern, wenn uns etwas Neues klar wird. Kinder spielen in diesem Alter gern biblische Geschichten nach, schlüpfen in die Rollen der Personen und füllen sie mit ihren inneren Bildern. Wichtig ist, parallel zur Schatzkiste mit den Kindern immer wieder die Bibel in die Hand zu nehmen! Alle 8–11jährigen sollten unbedingt eine besitzen. Die Kinder werden den Unterschied zwischen den Berichten der Bibel und der Erzählform der „Schatzkiste“ erkennen. Und sie werden die Bibel als „offenes“ Buch (eben als Schatzkiste) schätzen lernen, das man mit Leben füllen darf, jeder mit seinem persönlichen Leben, ein Leben lang.